

utb.

Benedikt Wisniewski

# Psychologie für die Lehrerbildung

3. Auflage



### **Eine Arbeitsgemeinschaft der Verlage**

Böhlau Verlag · Wien · Köln · Weimar  
Verlag Barbara Budrich · Opladen · Toronto  
facultas · Wien  
Wilhelm Fink · Paderborn  
Narr Francke Attempto Verlag · Tübingen  
Haupt Verlag · Bern  
Verlag Julius Klinkhardt · Bad Heilbrunn  
Mohr Siebeck · Tübingen  
Ernst Reinhardt Verlag · München  
Ferdinand Schöningh · Paderborn  
Eugen Ulmer Verlag · Stuttgart  
UVK Verlag · München  
Vandenhoeck & Ruprecht · Göttingen  
Waxmann · Münster · New York  
wbv Publikation · Bielefeld

*Dr. Benedikt Wisniewski* ist Staatlicher Schulpsychologe, Lehrer und Dozent.  
Er ist als Seminarlehrer für Psychologie in der Lehrerbildung tätig.

Benedikt Wisniewski

# Psychologie für die Lehrerbildung

3., aktualisierte Auflage

Verlag Julius Klinkhardt  
Bad Heilbrunn • 2019

Online-Angebote oder elektronische Ausgaben zu diesem Buch  
sind erhältlich unter [www.utb-shop.de](http://www.utb-shop.de)

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;  
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

2019.Klg. © by Julius Klinkhardt.

Das Werk ist einschließlich aller seiner Teile urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung  
des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen,  
Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Umschlagfoto: © tumpikuja / istockphoto.com.

Einbandgestaltung: Atelier Reichert, Stuttgart.

Druck und Bindung: Friedrich Pustet, Regensburg.

Printed in Germany 2019.

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem alterungsbeständigem Papier.

utb-Band-Nr.: 3989

ISBN 978-3-8252-5212-0

## Inhaltsverzeichnis

<b>0 Einleitung</b> .....	9
<b>1 Psychologie der Lehrerpersönlichkeit</b> .....	15
1.1 Begriffsbestimmung .....	15
1.2 Paradigmen der Lehrerpersönlichkeit .....	17
1.3 Modelle der Lehrerpersönlichkeit .....	19
1.3.1 Typologische Modelle .....	19
1.3.2 Dimensionale Modelle .....	20
1.4 Empirische Befunde zur Lehrerpersönlichkeit .....	21
1.4.1 Ausprägung von Persönlichkeitsmerkmalen bei Lehrkräften .....	21
1.4.2 Wirkung der Lehrerpersönlichkeit auf berufs- und unterrichtsrelevante Merkmale .....	24
1.5 Von der Lehrerpersönlichkeit zur professionellen Lehrperson .....	28
<b>2 Entwicklungspsychologie</b> .....	35
2.1 Entwicklung .....	36
2.1.1 Definition .....	36
2.1.2 Entwicklungsfaktoren .....	36
2.1.3 Entwicklungspsychologische Paradigmen .....	38
2.1.4 Die Anlage-Umwelt-Diskussion .....	40
2.2 Theorien und Modelle der Entwicklung einzelner Funktionsbereiche ....	42
2.2.1 Geschlechtsidentität und Sexualität – Freuds Modell psychosexueller Entwicklung .....	43
2.2.2 Denken .....	45
2.2.3 Motivation .....	48
2.2.4 Sprache .....	51
2.2.5 Selbstkonzept .....	53
2.2.6 Soziale Beziehungen .....	55
2.2.7 Moralisches Urteil .....	56
2.3 Entwicklung in den Lebensabschnitten Kindes-, Jugend- und frühes Erwachsenenalter .....	59
2.3.1 Sozialisationsbedingungen .....	59
2.3.2 Veränderungen der Entwicklungsgeschwindigkeit: Akzeleration und Retardation .....	65
2.3.3 Entwicklungsaufgaben .....	66
2.3.4 Bewältigung von Entwicklungsaufgaben .....	68
2.3.5 Entwicklung einzelner Funktionsbereiche .....	70
2.4 Fehlentwicklungen im Kindes-, Jugend- und frühen Erwachsenenalter ..	78
2.4.1 Substanzmissbrauch .....	78
2.4.2 Aggression und Delinquenz .....	78
2.4.3 Essstörungen .....	79
2.4.4 Umschriebene Entwicklungsstörungen schulischer Fertigkeiten ....	80
2.4.5 Angststörungen .....	82
2.4.6 Störungen der Aufmerksamkeit .....	83

<b>3 Sozialpsychologie</b> .....	93
3.1 Soziale Wahrnehmung .....	94
3.1.1 Erwartungen .....	94
3.1.2 Kausalattribution .....	99
3.1.3 Bezugsnormorientierung .....	100
3.1.4 Fehler der sozialen Wahrnehmung .....	102
3.2 Kommunikation .....	106
3.2.1 Gesprächsführung .....	106
3.2.2 Nonverbale Kommunikation .....	108
3.2.3 Konflikte und Konfliktlösung .....	109
3.3 Gruppen .....	112
3.3.1 Gruppenmerkmale und -prozesse .....	112
3.3.2 Lernen in Gruppen .....	119
3.3.3 Gruppenführung .....	120
3.4 Soziale Gewalt .....	126
3.4.1 Auftreten und Erkennung .....	126
3.4.2 Prävention und Intervention .....	128
<b>4 Psychologie des Lernens und Lehrens</b> .....	137
4.1 Begriffsbestimmung .....	138
4.2 Individuelle Faktoren schulischer Lernprozesse .....	138
4.2.1 Kognitive Faktoren .....	139
4.2.2 Motivationale Faktoren .....	164
4.2.3 Emotionale Faktoren .....	174
4.3 Kontextuelle Faktoren schulischer Lernprozesse .....	180
4.3.1 Strukturmerkmale der Lernumgebung .....	180
4.3.2 Prozessmerkmale der Lernumgebung .....	181
4.4 Arten schulischer Lernprozesse .....	189
4.4.1 Behavioristische Perspektive .....	189
4.4.2 Kognitivistische Perspektive .....	197
4.4.3 Konstruktivistische Perspektive .....	203
4.5 Ergebnisse schulischer Lernprozesse .....	204
4.6 Beeinträchtigungen schulischer Lernprozesse .....	206
4.6.1 Ursachen .....	206
4.6.2 Diagnose .....	209
4.6.3 Prävention und Intervention .....	210
<b>5 Diagnostik</b> .....	219
5.1 Grundlagen der Diagnostik .....	219
5.1.1 Notwendigkeit diagnostischer Kompetenz .....	221
5.1.2 Diagnostische Methoden im Schulbereich .....	221
5.1.3 Der diagnostische Prozess .....	222
5.1.4 Diagnostische Gütekriterien .....	224

5.2 Schulische Leistungsmessung, -bewertung und -beurteilung .....	225
5.2.1 Funktionen schulischer Leistungsbewertung und -beurteilung .....	226
5.2.2 Problematik der Leistungsbewertung un -beurteilung .....	227
5.3 Empirische Befunde zur Diagnosekompetenz von Lehrkräften .....	228
5.4 Unterrichtsdiagnostik .....	230
<b>6 Aspekte der Lehrergesundheit .....</b>	<b>235</b>
6.1 Begriffsbestimmungen .....	236
6.2 Stress und Stressentstehung .....	236
6.3 Gesundheitliche Risikofaktoren .....	238
6.3.1 Individuelle Risikofaktoren .....	238
6.3.2 Systemische Risikofaktoren .....	238
6.4 Formen von Risikomustern .....	240
6.5 Gesundheitsfördernde Maßnahmen .....	245
6.5.1 Verhältnismanagement .....	247
6.5.2 Verhaltensmanagement .....	247
<b>Glossar methodischer Fachbegriffe .....</b>	<b>254</b>



# Einleitung

Das Halbverstandene und Halberfahrene ist nicht die Vorstufe der Bildung,  
sondern ihr Todfeind.  
(Theodor Adorno, dt. Philosoph u. Soziologe, 1909-1969)

Was kann die Psychologie zur Ausbildung und Professionalisierung von Lehrpersonen beitragen? Manche erwarten von ihr kochrezeptartige Ratschläge zum Umgang mit Schüler(inne)n, andere „Zauberformeln“ zur Lösung von Disziplinproblemen und wieder andere möchten spätestens seit ihrem erziehungswissenschaftlichen Studium am besten gar nichts mehr mit ihr zu tun haben.

In erster Linie ist die Psychologie eine Wissenschaft, die zu zahlreichen Bereichen, welche für die Arbeit von Lehrkräften essentiell sind, wie Entwicklung, Sozialverhalten oder Lernen, Erkenntnisse zur Verfügung stellt. „Individuelle und soziale Prozesse beim Denken, Fühlen und Handeln sind Gegenstand empirischer psychologischer Forschung“ (Ruthemann 2004, 353). Sie untersucht Sachverhalte – verifiziert oder falsifiziert sie also durch systematische Erhebungen – anstatt Aussagen oder Regeln zu formulieren, welche sich aus Beobachtungen, Ansichten und Erfahrungen Einzelner entwickelt haben.

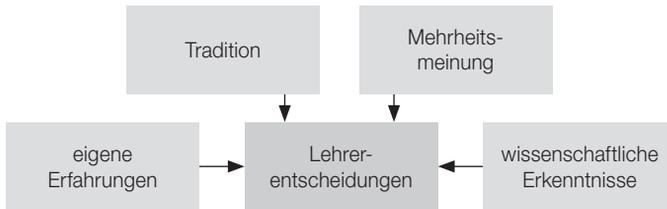
Einer solchen wissenschaftlich fundierten Reflexion der Lehrtätigkeit liegen jedoch einige Hürden und Hindernisse im Wege (vgl. auch Helmke 2010):

- die häufige, aber wenig hilfreiche Bewertung von Theorien und Methoden im pädagogischen Bereich anhand zeitlicher Kriterien (‚zeitgemäß‘, ‚fortschrittlich‘, ‚innovativ‘, ‚modern‘ etc.) im Gegensatz zu qualitativen Bewertungen (‚richtig‘, ‚empirisch belegt‘, ‚wirksam‘ etc.)
- die damit einhergehende Gleichsetzung von Innovation und Qualität
- die Unschärfe vieler Begriffe in der Unterrichtsforschung (z. B. ‚guter Unterricht‘)
- die pseudowissenschaftliche Suggestion von konzeptueller Klarheit durch die Ergänzung schul- und bildungsrelevanter Begriffe durch das Suffix „-kultur“ (Aufgabekultur, Evaluationskultur, Unterrichtskultur, Lehrkultur etc.)

Trotz dieser Hürden kann die Psychologie zur Professionalisierung von Lehrer(inne)n gerade dadurch beitragen, dass sie diesen hilft, die Basis ihrer Handlungsentscheidungen im schulischen Umfeld von Intuition und Nachahmung zu gesicherten Erkenntnissen zu verschieben. „Der Beitrag wissenschaftlicher Theorien kann darin bestehen, Konzepte bereitzustellen, die für eine differenzierte Analyse von Verhalten hilfreich sein können und so den Blick für Erklärungsalternativen bzw. für Interventionen und unterstützende Maßnahmen zu erweitern“ (Imhof 2010, 15). In diesem Sinne leistet die Psychologie einen Beitrag zur Ausbildung von reflektierenden Praktikern (Schön 1983). Zwar ist die Bildung von Routinen unverzichtbare

Voraussetzung für ein flexibles Agieren als Lehrkraft (Bromme & Haag 2004, 781), eine reflektierte Routinebildung unterscheidet sich von einem bloßen Vertrauen auf Erfahrung und Nachahmung aber insofern, dass die gewonnenen Routinen stets im Hinblick auf ihre Sinnhaftigkeit und Effektivität hin überprüft werden.

Wie in Abbildung 0.1 dargestellt, können Entscheidungen von Lehrkräften auf verschiedenen Grundlagen beruhen:



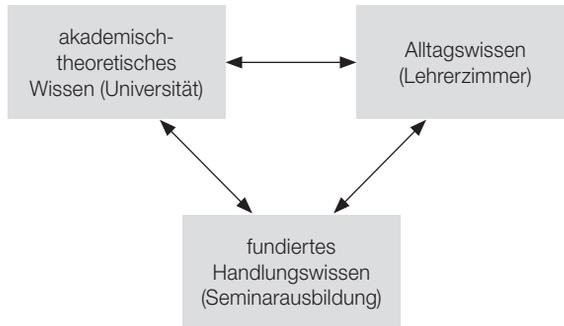
**Abb. 0.1:** Grundlagen für Lehrerentscheidungen nach Imbof (2010)

Heute ist ein reines Verlassen auf eigene Erfahrung, Tradition und die Mehrheitsmeinung mit einer professionellen Ausführung des Lehrerberufs nicht mehr vereinbar: „Nach dem ‚TIMSS-Schock‘ und der ‚PISA-Katastrophe‘ hat die Bildungspolitik eine folgenreiche empirische Wende vollzogen. Die damit verbundene Orientierung an nachweisbaren Wirkungen ist nicht mehr rückgängig zu machen. Schule und Unterricht müssen sich daran messen lassen, welchen nachweislichen Ertrag sie bei ihrer Klientel, den Schüler(inne)n, erzielen“ (Helmke 2010, 16). Aus diesem Grund ist der wohl häufigste Einwand von Lehrkräften bezüglich empirischer Erkenntnisse („Nach meiner Erfahrung stimmt das so aber nicht“) ein Zeichen mangelnder Bewusstheit der Fehleranfälligkeit subjektiver Eindrücke und somit auch mangelnder Professionalität.

„Forschungsergebnisse nützen mindestens im Bereich der Analyse dessen, was Schule, Lehren und Lernen ausmacht. Darüber hinaus kann die Psychologie der Schule auch technologische Regeln bieten, nach denen in gegebenen Situationen mit bestimmten Handlungsstrategien vorhersehbare Wirkungen erzeugt werden können“ (Ruthemann 2004, 353). Häufig wird hierbei der Praxisbezug der pädagogischen Psychologie angezweifelt: „Zweifellos dokumentiert das umfangreiche Schrifttum in den Regalen vieler Bibliotheken die Überzeugung der Autoren, dass die Psychologie helfen kann, die Effektivität der Arbeit in Erziehung und Unterricht zu erhöhen. Diese Überzeugung wird allerdings nicht allseitig geteilt. Viele Lehrpersonen fühlen sich von der Psychologie gerade bei der Bewältigung alltäglich auftretender Probleme im Stich gelassen. Die Praktiker beklagen die Realitätsferne des Elfenbeinturmes Wissenschaft“ (Mietzel 2001, 1). Auf der einen Seite verfehlt

die psychologische Ausbildung der Lehramtsstudierenden an vielen Universitäten häufig die Bereiche, die in der späteren Berufsrealität tatsächlich von Bedeutung sind (Warum werden Lehramtsstudenten im Ersten Staatsexamen beispielsweise zu Forschungsmethoden der Entwicklungspsychologie oder zur Geschichte der Psychoanalyse geprüft?), auf der anderen Seite besteht ab Beginn der praktischen Ausbildung die große Gefahr, das eigene Handeln alleine von Alltagswissen und naiv-subjektiven Theorien bestimmen zu lassen.

Im Folgenden soll der Versuch unternommen werden, diejenigen Theorien, Modelle und empirischen Befunde zusammenzufassen, welche die Psychologie in Bezug auf die berufliche Tätigkeit von Lehrer(inne)n zur Verfügung stellt und dabei einen klaren Bezug zur schulpraktischen Anwendung herzustellen. Dieses Buch soll keine küchenpsychologische Rezeptsammlung sein (davon gibt es genügend), sondern die psychologischen Fakten zusammenfassen, die für eine reflektierte Routinebildung hilfreich sind. Eine solche kann dadurch geschehen, dass diejenigen theoretischen Inhalte, welche für die Schulpraxis tatsächlich relevant sind, mit eigenen Erfahrungen und eigenen und fremden Alltagstheorien abgeglichen werden und letztendlich durch die Reflexion ein fundiertes Handlungswissen entsteht.



**Abb. 0.2:** Arten schulbezogenen psychologischen Wissens

In diesem Buch werden fünf für den Lehrerberuf relevante Bereiche der Psychologie behandelt:

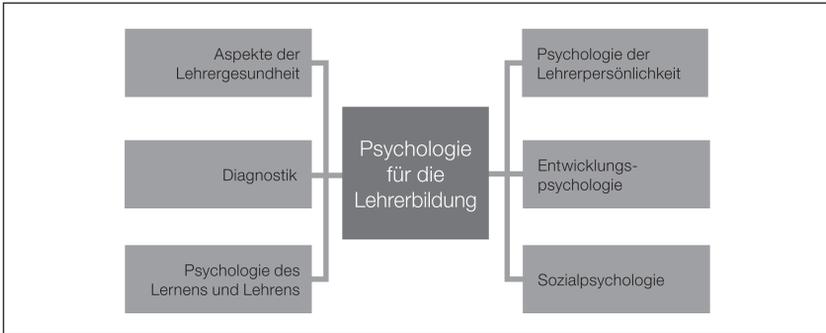


Abb. 0.3: Bereiche der Ausbildung

Die Orientierung innerhalb der Kapitel soll durch die Kennzeichnung der folgenden Rubriken erleichtert werden:

	<p><b>Definition</b> Zentrale Begriffe, welche in dieser Rubrik aufgeführt sind, sollten Sie definieren können.</p>
	<p><b>Implikationen</b> für die Schulpraxis Unter dieser Rubrik finden Sie Hinweise, in welchen tatsächlichen schulischen Situationen die psychologischen Inhalte eine Rolle spielen und wo konkrete Anwendungsmöglichkeiten bestehen.</p>
	<p><b>Anwendung in der Schulpraxis</b> Anhand von Praxisfällen können die erworbenen Kenntnisse an realistischen Situationen aus dem schulischen Alltag angewendet werden.</p>
	<p><b>Diskurs</b> Eine kritische Hinterfragung bildungspolitischer und ideologischer Inhalte anhand psychologischer Erkenntnisse soll die Fähigkeit erhöhen, zu diesen differenziert Stellung nehmen zu können.</p>
	<p><b>Aufgabe</b> Anregungen zum individuellen Vergleich der einzelnen Inhalte mit der täglich im Schulalltag oder Praktikum erlebten Realität sollen eine Vertiefung und einen erkennbaren Praxisbezug gewährleisten.</p>
	<p><b>Kontrollfragen</b> Am Ende jedes Kapitels finden Sie Fragen, anhand derer Sie überprüfen können, ob Ihnen die Kerninhalte des Kapitels geläufig sind.</p>

**Anmerkungen zur Lesbarkeit:**

- Psychologische Fachbegriffe aus den Bereichen der Statistik und Forschungsmethodik, deren Kenntnis nicht vorausgesetzt wird, jedoch zum Nachvollziehen der Argumentation notwendig ist, sind durch einen → *Pfeil* gekennzeichnet und werden im Glossar erläutert.

**Literatur**

- Bromme, R. & Haag, L. (2004). Forschung zur Lehrerpersönlichkeit. In W. Helsper & J. Böhme (Hrsg.), *Handbuch der Schulforschung* (S. 777–794). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Helmke, A. (2010). *Unterrichtsqualität und Lehrerprofessionalität: Diagnose, Evaluation und Verbesserung des Unterrichts* (3. Aufl.). Seelze-Velber: Klett.
- Imhof, M. (2010). *Psychologie für Lehramtsstudierende*. Wiesbaden: VS Verlage für Sozialwissenschaften.
- Mietzel, Gerd (2001). *Pädagogische Psychologie des Lernens und Lehrens*. (6. Aufl.). Göttingen: Hogrefe.
- Ruthemann, U. (2004): Die Psychologie in der Lehrerbildung zwischen Berufsfeld und Wissenschaftsorientierung. *Beiträge zur Lehrerbildung*, 22(3), 353–361.
- Schön, D. A. (1983). *The reflective practitioner: How professionals think in action*. New York: Basic Books.